3635 12.02.1928 So

A:

T: Grimmberger und die Schrift-Vereinfachung der Schulbücher (Antiqua statt Fraktur und Antiqua)



Abreißkalender.

Diesmal kreuzten sich unsere Wege in der gedeckten Passage.

Schon auf fünf Schritt waren Daumen, Zeige- und Mittelfinger seiner Rechten nach dem obersten Knopf meines Überziehers gezückt.

„Wußten Sie schon ...?"

„Pardon, Herr Grimmberger, hier zieht's, wir wollen lieber nicht stehen bleiben" — ich sagte es in der törichten Hoffnung, daß er mich dann auslassen würde.

„Jugend von heutel" seufzte er. „Verweichlicht. Kann kein Lüftchen vertragen, ohne Grippe zu kriegen. Also gut, ich gehe ein Stück Weges mit Ihnen, habe nichts zu verlieren."

„Und was soll ich schon gewußt haben?"

„Womang! Das sagt sich nicht in sechs Silben. Ich habe vor kaum fünf Minuten von einem hiesigen Druckereibesitzer gehört, daß unsere Schulbücher in Zukunft nur noch in Antiqua gedruckt werden sollen. Fraktur wird verpönt. Mit dem Katechismus soll schon der Anfang gemacht sein. Was wissen Sie davon?"

„Das erste, was ich höre. Ich muß sagen, ich habe nie Gelegenheit gehabt, mich mit der Frage zu beschäftigen."

„Wenn das wahr wäre, müßte man eine scharfe Campagne dagegen eröffnen. Glauben Sie nicht auch?"

„Wie meinen Sie es?"

„Nun, ich meine es so, daß dies eine Halblerung, eine Verarmung für uns wäre. Es wäre im Kleinen, was der Verzicht auf unsere Zweisprachigkeit im Großen wäre."

„Daran denkt doch wohl niemand?"

„Haben Sie 'ne Ahnung, woran alles gewisse Leute manchmal denken!"

„Welche Nachteile ...."

Er ließ mich nicht ausreden. Seine Augen schossen Zornesblitze.

„Nachteile? Nachteile? Greifen Sie sie denn nicht mit Händen? Ist es etwa kein Nachteil, wenn man ein ganzes Volk um ein Wissen und Können bringt, die es bisher besessen und die es in Zukunft notwendig brauchen wird? Oder glauben Sie nicht, daß wir auch in Zukunft werden Fraktur lesen und schreiben müssen, grade wie die Deutschen? Solange wir mit einem Bein in Longwy und mit dem andern in Trier ...."

„Und mit dem dritten in Arlon stehen, wollten Sie sagen."

Ein vernichtender Blick traf mich.

„Immer wieder ernste Sachen mit faulen Späßen erledigen. Das sieht Ihnen ähnlich. Solange wir von den Gütern zweier Kulturen leben, dürfen wir die Organe nicht verkümmern lassen, die uns dazu befähigen. In Deutschland werden jedenfalls Zeitungen und Belletristik trotz Bismarck noch lange, wahrscheinlich immer, in Fraktura gedruckt, wäre es auch nur, damit der Leser in der Zeitung auf den ersten Blick sieht, was Geschäft und was Zeitung ist."

„Meinen Sie denn nicht auch, Herr Grimmberger, daß diese Vereinfachung im Unterricht eine große Entlastung für die Kinder wäre?"

„Für die Lehrer jedenfalls. Ich glaube, wir versetzen uns da nicht immer tief genug in die Verfassung des Kindes. Wenn Sie an Ihre Kinderschulzeit zurückdenken, was empfinden Sie da als die größte Bedrückung? Schwebt Ihnen das Erlernen der beiden Schriften heute als eine besonders lästige Fron vor?"

„Ich muß sagen ...."

„Na also! Unsere Pädagogen bedenken nicht genug, daß grade das Erwerben mechanischer oder wenigstens zum Teil mechanischer Fertigkeiten, wie das Schreiben, am leichtesten und zweckmäßigsten in den frühesten Jahren geschieht. Darum ist es verkehrt, damit bis in die späteren Schuljahre zu warten, wo der Geist stärker beansprucht werden darf. Man soll bedenken, daß Lesen und Schreiben für viele, daß Lesen aber für alle mit wenigen Ausnahmen Lebensbedingung ist. Werden wir aus der Schule ins Leben entlassen, ohne daß die entsprechenden Gehirnbahnen glatt ausgeschliffen sind, so bedeutet das für uns Hemmungen, die für andere nicht bestehen, also ein Handicap. Soll man sich da nicht auflehnen?"

„Aber Herr Grimmberger, haben Sie nachgefragt, wissen Sie bestimmt, daß dem so ist?"

„Nein. Ich hörte es eben. Ich habe mich gehütet, nachzufragen. Könnte sein, es ist nicht wahr. Und worüber hätte ich mich alsdann ärgern sollen!"

S: Schulbücher
Antiqua
Fraktur
Schrift (Vereinfachung d.)

Dimanche 12.2.1928